

Kinder sind etwas Wunderbares

Leser der MITTELBADISCHEN PRESSE zum Thema Kinderbetreuung



Mahlzeit: Mittagessen im »Vogelnest« in Appenweier. Foto: Christoph Breithaupt

VON UNSERER REDAKTION

Der Ortenauer Kinder-Check der MITTELBADISCHEN PRESSE hat am Lesertelefon für Furore gesorgt. Einigkeit herrscht darüber, dass die Gesellschaft für Familien und Kinder mehr Geld in die Hand nehmen muss. Hier eine Auswahl der Lesermeinungen

Jürgen Mußler (43), Oberkirch-Haslach: Wir betreuen unsere Kinder selbst, da wir der Meinung sind, dass keine noch so gut organisierte Kinderkrippe die Eltern ersetzen kann.

Sonja Ebertz (38), Willstätt: Obwohl meine Tochter erst sechs Monate alt ist, habe ich das Gefühl, dass sie gut aufgehoben ist in der Krippe. Ich bin mit der Betreuung zufrieden.

Beatrice Wangler (38), Fischerbach: Jeder spricht von Betreuung für Kinder unter drei Jahren, doch was ist mit der Betreuung von Schulkindern in der Ferienzeit? Wenn beide Eltern berufstätig sind, wohin dann mit den Kindern? Man hat nie so viel Urlaub, wie die Kinder Ferien haben. Wenn ich Oma oder Opa nicht hätte, wäre es sehr schwierig für mich. In Haslach gibt es eine Kinderbetreuungsstätte, ein eingetragener Verein, der sich über jeden Zuwachs freut.

Maria Kischel-Huber (67), Schutterwald: Ich habe zwei Kinder alleine groß gezogen. Einer meiner Söhne hat studiert. Um ihm dieses Studium zu ermöglichen, habe ich noch zusätzlich am Wochenende gekellert. Ich habe morgens, bevor ich zur Arbeit ging, den Frühstückstisch und die Pausenbrote gerichtet, für Mittag vorgekocht und meine Kinder haben ganz toll bei allem mitgeholfen. Wenn ich Zuhause war, dann hatten meine Kinder vor der Hausarbeit Priorität. Und meine Kinder schätzen meine Arbeit, das durfte ich an Muttertag wieder einmal erfahren – ich bin stolz auf meine Kinder.

Reinhilde Hettig, Diersburg: Meine Tochter Julika war 2003 das erste Kind, das mit zweieinhalb Jahren in den Martinkindergarten in Diersburg kam. Es war super, die Eingewöhnungszeit von vier Wochen brauchten wir nicht, da sich Julika gleich sehr wohl fühlte. Sie hatte eine Bezugserzieherin, die sich liebevoll um sie kümmerte. Es gab eine kleinere Gruppenstärke und auch die größeren Kinder wurden in die neue Situation miteinbezogen. Man merkte, dass sich der Kindergarten Gedanken machte, wie sich das neue Konzept mit Kindern unter drei Jahren in den Kindergarten am besten einfügen könnte. Zurzeit gibt es zwei Gruppen, die Kinder unter zwei Jahren nehmen und das Angebot wird sehr gut angenommen. Wir haben Glück mit unserem Kindergarten.

Evelyn und René Siegrist, Kehl: Mein Sohn ist in Strassbourg verheiratet und hat seinen 18 Monate alten Sohn in Strassbourg in einer Kinderkrippe untergebracht. Beide Großeltern-Paare sind zu aktiv, um die Kinderbetreuung rund um die Uhr zu übernehmen. Wir können nur sagen, dass wir voll hinter der Krippeneinrichtung stehen. Das Kind freut sich auf die anderen Kinder. Es ist pflegeleicht, was wir öfters erleben können. Es ist gewohnt, viele Leute um sich zu haben und kann auch ohne Probleme bei uns abgegeben werden. Die Eltern haben sich auch letztlich für die Krippe entschieden, weil es ja in Frankreich auch viele Pflegemütter gibt, die meist zu ihren eigenen Kindern andere dazu nehmen, um so Geld zu verdienen.

Ulrike Engel (27), Oberkirch-Ödsbach: Unser Sohn ist ein Jahr und in der Kinderkrippe Vogelnest in Appenweier. Ich könnte mir für Florian nichts Besseres wünschen. Er entwickelt sich dort bestens und wird sehr selbstständig. Die Betreuungszeit ist von 7 bis 18 Uhr, somit habe Zeit für einen Ganztagsjob.

Silvia Berger (42), Sasbachwalden: Ich wollte gerne meine zwei Kinder selbst betreuen und habe einen Qualifizierungskurs für Tagesmütter besucht. Ich möchte damit ausdrücken, dass die Tagespflege für Kinder zu wenig berücksichtigt wird. Dies ist eine ideale Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahre. Der Verdienst ist zwar gering, aber ich mache den Job trotzdem gerne, Kinder sind etwas Wunderbares.

Doris Charsi (44), Kehl: Ich bin eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, berufstätig, und hatte schon immer große Schwierigkeiten, für meine Kinder eine Betreuung während meiner unregelmäßigen Arbeitszeiten zu finden. Ich arbeite im Schicht- und Wochenenddienst im Behindertenpflegebereich. Daher bin ich immer auf eine Tagesmutter angewiesen und diese Kosten sind im Verhältnis sehr hoch. Deshalb richte ich meinen Appell an alle Betriebe, arbeitszeitgerechte Kindertagesstätten für die Kinder der eigenen Angestellten anzubieten und mehr Toleranz und Flexibilität zu üben, wenn Kinder mal krank sind. Ich persönlich habe bei der Kindergartenbetreuung meiner damals zweijährigen Kinder sehr gute Erfahrungen gemacht und möchte die Arbeit der Kindergärtnerinnen anerkennen.

Bianca Vldar (29), Rheinau: Als Mutter ist man meist gezwungen, schon vor dem Kindesalter von drei Jahren arbeiten zu gehen. Hier gibt es viel zu wenige Betreuungsplätze. Ohne

Oma oder Tagesmutter geht das gar nicht. In größeren Orten gibt es Betreuungsmöglichkeiten für unter Dreijährige, auf Dörfern leider fast noch gar nicht. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Aus Erfahrung kann ich berichten, dass sich Kinder in Tagesstätten prächtig entwickeln, sie werden dort bestens gefördert.

Dunja Herrmann, Hornberg: Immer wieder, wenn ich Berichte lese zum Thema Kinderbetreuung, stellt sich für mich die Frage, warum

Frauen überhaupt Kinder in die Welt setzen, wenn sie schon die Säuglinge von Fremden betreuen lassen wollen. Grundsätzlich sehe ich natürlich schon, dass Familien, die nur von einem Einkommen leben müssen, finanziell erheblich benachteiligt sind. Ich wäre deshalb dafür, Familien noch besser finanziell zu unterstützen, anstatt das Geld für die Einrichtung von Krippenplätzen auszugeben.

Ursula Schweiger (53), Oberkirch-Ödsbach: Ich finde es positiv, dass es Krippenplätze gibt, damit die Mütter arbeiten können. Ich als Oma kann nicht ständig Enkel betreuen, da ich durch die Landwirtschaft gebunden bin. Meine Tochter gibt meinen Enkel nach Appenweier und geht arbeiten.

Gabriele Schmied (42), Offenburg: Ich habe drei Kinder, die Älteste ist 1984 geboren und wurde von mir allein erzogen. Die beiden Kleinen sind 2003 und 2004 geboren, so dass ich Vergleichsmöglichkeiten habe. Ich sehe seit den 80er-Jahren

keinen großen Fortschritt in der Kleinkindbetreuung. Es ist vieles geändert worden, jedoch wurden nicht nur Verbesserungen erzielt, sondern auch Verschlechterungen. Zum Beispiel wurde im Mütterzentrum die tageweise Betreuung abgeschafft, man kann nur noch Plätze täglich belegen für den ganzen Monat, also entstehen hohe Mehrkosten, wenn das Kind nur zweimal wöchentlich die Einrichtung besucht.

Schnaiter Angela (49), Achern: Ich habe zwei Kinder im Alter von 9 und 15 Jahren, und bin der Meinung, dass der Säuling zur Mutter gehört und die ersten drei Jahre sollte die Mutter das Kind persönlich in der Familie betreuen können. Das halte ich für die optimale Lösung. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Kind erst ab Kindergartenalter in der Lage ist, sich auf mehrere Personen einzustellen und später sollte es in einer kleinen Gruppe betreut werden, damit ihm die nötige Aufmerksamkeit zu teil wird, die es für seine Entwicklung braucht. Das Wohl des Kindes und der Mutter sollte in jedem Fall bei der Entscheidung Familie oder Betreuung im Vordergrund stehen.

Daniela Sturm, Offenburg: Ich habe eine Tochter (geboren am 27.12.2005) und arbeite seit dem 1. Januar wieder halbtags. Ich hatte die Wahl zwischen Tagesstätte oder Tagesmutter. Für die Betreuungszeit von insgesamt 5,5 Stunden (inklusive Fahrtweg zum Arbeitsplatz in Haslach) haben wir uns für die Tagesmutter entschieden. Meine Wahl mit der Tagesmutter über den Tagesmütter-Verein habe ich nicht bereut und mein Kind fühlt sich dort sehr wohl. Sie hat feste Essens- und Schlafzeiten, auch die Abläufe ähneln denen von zuhause. Betreut werden selbstverständlich noch weitere Kinder an unterschiedlichen Tagen, so dass mein Kind nicht als Einzelkind aufwächst, soziales Verhalten in der Gruppe lernen kann, aber auch nicht zwischen zu vielen Kindern un-

tergeht. Übrigens: die Tagesmütter, die durch den Tagesmütter-Verein vermittelt werden sind gutausgebildet.

Josefine Wagishäuser (65), Hausach: Ich bin zwölfjährige Oma. Mich stimmt das alles bedenklich. Da die Kindern mit der Zeit nicht mehr wissen, wo sie zuhause sind, da sie das wirkliche Zuhause (=Nest) nicht mehr kennen. Sie sind besser bei der Familie aufgehoben. Die jungen Mütter und Väter müssten vom Staat besser unterstützt werden, damit sie auch nicht mehr gezwungen sind zu arbeiten.

Claudia Käble (53), Hohberg-Diersburg: Ich habe meine Kinder selbst betreut, weil die Mutter zu den Kinder gehört. Krippenplätze nur für Notfälle, besser sind Tagesmütter, noch besser das Geld für die Krippenplätze den Müttern geben.

Janina Restel, Appenweier: Wir haben unsere erste Tochter zwei Jahre im Vogelnest betreuen lassen und sind begeistert von der warmen, fröhlichen Atmosphäre, den flexiblen Betreuungszeiten und den hervorragenden pädagogischen Angeboten, mit denen die Kleinkinder jeden Tag optimal gefördert werden. Wir freuen uns schon darauf, unsere zweite Tochter in die fachkundigen Hände der Vogelnest-Erzieherinnen zu geben.

Diskussion geht weiter

Das Thema Kinderbetreuung beschäftigte die Leser der MITTELBADISCHEN PRESSE bei unserer Telefonaktion. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, gestern auf unserer Hotline nicht durchgekommen sind, schreiben Sie uns Ihre Meinung (Fax 0781/5048-1209) oder schicken Sie uns auf leser-treff@reiff.de eine E-Mail. **red**